

„Poß Mecca und Medina! Das wäre ein schlechter Spaß, wenn ich Storch bleiben müßte! Besinne dich doch auf das dumme Wort, ich bringe es nicht heraus.“

„Dreimal gen Osten müssen wir uns bücken und dazu sprechen: Mu — Mu — Mu —“

Sie stellten sich gen Osten und bückten sich in einem Fort, daß ihre Schnäbel beinahe die Erde berührten. Aber o Jammer! das Zauberwort war ihnen entfallen, und so oft sich auch der Kalif bückte, so sehnlich auch sein Wesir Mu — Mu — dazu rief, jede Erinnerung daran war verschwunden, und der arme Chasid und sein Wesir waren und blieben Störche.

### III.

Traurig wandelten die Verzauberten durch die Felder; sie wußten gar nicht, was sie in ihrem Elend anfangen sollten. Aus ihrer Storchenhaut konnten sie nicht heraus, in die Stadt zurück konnten sie auch nicht, um sich zu erkennen zu geben, denn wer hätte einem Storche geglaubt, daß er der Kalif sei, und wenn man es auch geglaubt hätte, würden die Einwohner von Bagdad einen Storch zum Kalifen gewollt haben?

So schlichen sie mehrere Tage recht trübsinnig umher. Nach Eidechsen und Fröschen verspürten sie durchaus kein Verlangen. Vielmehr ernährten sie sich kümmerlich von Feldfrüchten, die sie aber wegen ihrer langen Schnäbel nicht gut verspeisen konnten. Ihr einziger Trost war, daß sie fliegen konnten, und so schwangen sie sich oft auf die Dächer von Bagdad um zu sehen, was da vorging.

In den ersten Tagen bemerkten sie große Unruhe und Trauer in den Straßen. Aber ungefähr am vierten Tage nach ihrer Verzauberung saßen sie auf dem Palast des Kalifen, da sahen sie unten in den Straßen einen prächtigen Aufzug. Trommeln und Pfeifen ertönten, ein Mann in einem goldgestickten Scharlachmantel saß auf einem geschmückten Pferd, umgeben von glänzenden Dienern. Halb Bagdad sprang ihm nach, und alle schrien: „Heil Mizra! dem Herrscher von Bagdad!“ Da sahen die beiden Störche auf dem Dache des Palastes einander an, und der Kalif Chasid sprach: „Ahnst du jetzt, warum ich verzaubert bin, Großwesir? Dieser Mizra ist der Sohn meines Todfeindes, des mächtigen Zauberers Kaschnur, der mir in einer bösen Stunde Rache schwur. Aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Komm mit mir, du treuer Gefährte meines Elends, wir wollen zum Grabe des Propheten wandern, vielleicht daß an heiliger Stätte der Zauber gelöst wird.“

Sie erhoben sich vom Dache des Palastes und flogen der Gegend von Medina zu. — Mit dem Fliegen wollte es aber nicht gar gut gehen, denn die beiden Störche hatten noch wenig Übung. „O Herr“, ächzte nach ein paar Stunden der Großwesir, „ich halte es mit Eurer Erlaubnis nicht mehr lange aus, Ihr fliegt gar zu schnell! Auch ist es schon Abend, und wir thäten wohl, ein Unterkommen für die Nacht zu suchen.“

Chasid gab der Bitte seines Dieners Gehör, und da er im Thale eine Ruine erblickte, die ein Obdach gewähren konnte, so flogen sie dahin. Der Ort, wo sie sich für diese Nacht niedergelassen hatten, mochte ehemals ein Schloß gewesen sein. Schöne Säulen ragten unter den Trümmern hervor, mehrere Gemächer, die noch ziemlich erhalten waren, zeugten von der ehemaligen Pracht des Hauses.